

# Polizei ist stark unterbesetzt

Polizisten in Stadt und Landkreis Hof müssen immer mehr Aufgaben schultern und Zusatzdienste leisten. Klaus Adelt hat ungewöhnliche Lösungsvorschläge.

Von Manfred Köhler

**Hof/Landkreis** – In den Polizeidienststellen in Hof und Umgebung ist die Personalsituation angespannt. Dies bestätigt auf Anfrage Carsten Schübel, Vorsitzender des Kreisverbandes Hof der Deutschen Polizeigewerkschaft (DpolG). Wie berichtet, hatte der Hofer SPD-Landtagsabgeordnete Klaus Adelt zusammen mit Landtagsvizepräsidentin Inge Aures über eine „prekäre Personalsituation“ der bayerischen Polizei informiert, die sich auch in der Region auswirke. So seien in Stadt und Landkreis Hof 59 Stellen nicht besetzt – das sind 25 Prozent. In Hof, Rehau, Münchberg und Naila müssten eigentlich 234 Polizisten Dienst tun, tatsächlich verfügbar sind nur 175.

Die Kollegen in Stadt und Landkreis Hof müssten immer mehr zusätzliche Aufgaben schultern und viele Zusatzdienste leisten, berichtet Schübel. Darüber komme zwar gelegentlich auch Unmut auf. Aufgrund der persönlichen Einstellung eines jeden Polizisten sei die Herausforderung aber zu bewerkstelligen, betont er: „Es wird eben untereinander zusammengehalten.“ Wichtig ist es dem Gewerkschaftsvorsitzenden auch, zu betonen, dass man als Bürger trotz allem gut aufgehoben sei. „Das sieht man auch in der Kriminalstatistik, zum Beispiel in der Aufklärungsquote.“ Dort liege die PI Hof, wie ausführlich berichtet, deutlich über dem Bayern-Durchschnitt.

Was im Alltag sehr gut funktioniert, sei der Austausch zwischen den Dienststellen, wenn Not am Mann sei. Vor allem bei den Festivitäten jetzt im Sommer würden Überstunden aufgebaut. Wegen der allgemein



Zu hohe Kriterien für die Ausbildung, Fehlplanungen in Sachen Ruhestands-Nachbesetzungen und die falschen Leute für die wichtigen Aufgaben: SPD-Landtagsabgeordneter Klaus Adelt benennt Gründe für Personalmangel bei der Polizei. Er sagt: „Gegen die Cyber-Kriminalität braucht es Leute mit viereckigen Augen, keine 100-Meter-Läufer“ – und meint damit, dass derartige Aufgaben doch Tarifkräfte anstatt Polizeibeamte übernehmen sollten.

„Wir halten alle zusammen.“

Carsten Schübel,  
Deutsche Polizeigewerkschaft

„Schwertransporte werden immer öfter von privaten Firmen begleitet.“

Alexander Czech, Polizeipräsidium

„Ich erkenne an, dass eingestellt wird. Aber zu wenig.“

Klaus Adelt, SPD-Abgeordneter

höheren Gefährdungslage wolle man bei Festen und Feiern eben auf Nummer sicher gehen. Das und die aktuell relativ hohe Zahl an Ruhestandsübertritten sei die Hauptursache für Personalengpässe.

Dass seitens der Politik zu wenig getan werde, um das Problem langfristig zu lösen, will Carsten Schübel allerdings nicht bestätigen, denn: „Die Einstellungszahlen sind auf Höchstniveau.“ Der Polizeiberuf sei nach wie vor sehr gefragt, an mangelnden Bewerbern liege es auch nicht. Engpässe gebe es am ehesten im Bereich der Ausbildung: „Da sind wir an der Kapazitätsgrenze. Um in den Ausbildungszentren aufzustocken, bräuhete es mehr Lehrpersonal, aber wo soll das herkommen?“

Insgesamt reichten die Versäumnisse in dieser Hinsicht zehn Jahre zurück. Inzwischen sei man auf einem guten Weg, aber das koste eben Zeit: „Wenn es so weitergeht wie jetzt, ist der Personalbedarf irgendwann ausgeglichen.“

Der Vorschlag des Landtagsabgeordneten Klaus Adelt, die Polizei nicht nur stärker aufzustocken, sondern auch von bestimmten Tätigkeiten zu entlasten, stößt bei Carsten Schübel auf Zustimmung. Auch wenn das Beispiel eines ungewöhnlichen Fischsterbens, das Adelt angeführt hatte, nicht unbedingt geeignet sei: „Natürlich muss die Polizei da ausrücken“, sagt er.

Sein Kollege Alexander Czech von der Pressestelle des Polizeipräsidents

Oberfranken ist der gleichen Ansicht: „Die Polizei hat zur Aufklärung von Ordnungswidrigkeiten und vor allen Dingen von Straftaten alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Dazu kann im Einzelfall mit gutachterlicher Unterstützung auch die Bestimmung der Wasserqualität gehören, wenn daraus Ursachen für das Fischsterben oder Hinweise auf Verursacher zum Beispiel von Verunreinigungen zu erwarten sind.“

Eine spürbare Entlastung bringe dagegen die Regeländerung bei der Schwertransportbegleitung, wo zwischenzeitlich verstärkt beauftragte Privatfirmen zum Einsatz kämen.

Wie Carsten Schübel für Hof, so kann Alexander Czech für Oberfranken der Einschätzung von Klaus

Adelt grundsätzlich zustimmen: „Dem Polizeipräsidium ist bekannt, dass die Sollstellen und die tatsächlich zur Verfügung stehenden Beamten nicht übereinstimmen.“ Dies betreffe alle bayerischen Polizeiverbände. Vorrang habe also immer, den Schichtdienst aufrecht zu erhalten.

Allerdings könne man im Bezirk auch auf hinreichend Nachwuchs setzen: „Die Bewerberlage aus Oberfranken ist nach wie vor sehr gut.“ Offene Stellen bei den Dienststellen vor Ort ergäben sich derzeit unter anderem aufgrund der aktuellen Sicherheitslage. Das Fazit: „Grundsätzlich werden alle freien und besetzbaren Stellen – übrigens auch die, die der Landtag kürzlich zur Verstärkung der Polizei beschlossen hat – zu zwei festen Terminen im Jahr durch Neueinstellungen bei der Bereitschaftspolizei nachbesetzt.“

Zu den Informationen der Polizisten nahm auch Landtagsabgeordneter Klaus Adelt auf Nachfrage noch einmal Stellung: „Ich erkenne an, dass eingestellt wird, aber zu wenig. Und es macht sich vor Ort nicht bemerkbar.“ Man wisse genau, wann wer in den Ruhestand gehe, jedes Unternehmen plane mit solchen Zahlen voraus: „Warum geht das nicht auch bei der Polizei?“

Derzeit verliere die Polizei durch neue Anforderungen viel Kapazität, und zwar zulasten der Präsenz auf der Straße. „Die Bürger empfinden Sicherheit aber vor allem durch Beamte vor Ort.“ Gerade hier sieht Klaus Adelt auch Ansatzmöglichkeiten für mehr Personal, erklärt er in seiner gewohnt flapsigen Ausdrucksweise: „Gegen die Cyber-Kriminalität braucht es Leute mit viereckigen Augen, keine 100-Meter-Läufer.“ Durch Tarifbeschäftigte für bestimmte Bereiche könne man für Entlastung sorgen, wo ausgebildete Polizisten nicht nötig seien. Und zudem gelte es allzu hohe Hürden für die Ausbildung zu beseitigen: „Der Polizeinachwuchs wandert zum Teil nach Sachsen ab, weil dort die Einstellungskriterien nicht so hart sind wie in Bayern.“

CSU-Landtagsabgeordneter Alexander König war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.